

# Negatives „abschleifen“

Wie die Kinder der Kappeler Werkstätten mit Gutem und Schlechtem umgehen

Doris Ambrosius

Kein Krieg mehr, und kein Corona“, das waren die meisten Wünsche der rund 58 Kinder verschiedener Gruppen der Kappeler Werkstätten. Am Freitag bekamen sie die Möglichkeit, die Dinge, die sie nicht mehr im Leben haben möchten, symbolisch in der Schlei „abschleifen“ zu lassen. Sie bauten kleine Segelboote dafür, die gemeinsam am Steg in Sundacker auf dem Schulgelände des St. Nicolaiheims ins Wasser gelassen wurden. Dagegen wurden die Dinge, die im Leben bleiben sollen, auf einen Stein gemalt oder geschrieben, damit sie im Noorgrund aufbewahrt werden können.

## Negativen Gefühlen einen Raum geben

„Das Ritual „Schlei(f) ab! Noor, das Beste kommt ins nächste Jahr!“ ist eine von vielen Möglichkeiten, sich im ganz normalen Alltag das Wunder des Daseins bewusst zu machen“, erklärt

Rosita Hansen, Bereichsleiterin für Kinder und Jugendliche mit besonderem Hilfebedarf im St. Nicolaiheim. Ebenso wichtig für die Gesundheit sei es, angebrachte negative Gefühle keinesfalls zu übergehen und ihnen Raum zu geben, ergänzt sie. „Wenn wir genau hinschauen, dann stellen wir fest, dass die meisten von uns selbst an einem

„Wenn wir genau hinschauen, dann stellen wir fest, dass die meisten von uns selbst an einem miesen Tag viele Gründe hätten, um dankbar zu sein.“

Rosita Hansen  
Bereichsleiterin im St. Nicolaiheim

miesen Tag viele Gründe hätten, um dankbar zu sein.“ Gerade die zwölf heiligen Nächten zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag in Ritualen seien dafür besonders geeignet. „Es ist eine Zeit der



Die Kinder übertragen ihre Wünsche für das neue Jahr, für die Dinge, die sie sich in ihrem Leben wünschen und die dort bleiben sollen, auf kleine Felsbrocken. Foto: Rosita Hansen



„Abschleifen“, das heißt die auf kleine Segelboote geschriebenen Überflüssigkeiten auf der Schlei verbrennen. Dafür haben sich am Freitag viele Menschen am Steg des St. Nicolaiheims in Sundacker getroffen. Foto: Doris Ambrosius

Bedachtsamkeit, der Schau nach innen, der Rückschau auf das alte und der Vorschau auf das kommende Jahr. Diese Zeit ist hervorragend geeignet, um sich Gedanken darüber zu machen, was die Kinder und Jugendlichen aus ihrem Leben ‚abschleifen‘ wollen, um freier und zufriedener zu werden. Und im selben Zuge ein Gefühl dafür zu entwickeln, was ihr Leben lebenswerter macht, was ihre Entwicklung positiv beeinflusst und auf jeden Fall bei Ihnen bleiben, also mit in das nächste Jahr kommen soll.“

So zogen sie aufgeregt los, die Zwerge, Strolche, Ostseestrolche und die Achterbahn, wie die Gruppen liebevoll heißen. Neben

Krieg und Corona schrieben die Kinder außerdem auf ihre Boote, die das Schlechte wegtragen sollten: Schlagen, Schreien, Ausrasten, wobei sie sich dabei meist selbst meinten, oder auch: Umweltverschmutzung, Müll und Lärm.

„Ich möchte nie wieder eine Maske tragen müssen“, sagt Stella (17), „ich bekomme damit so wenig Luft.“ Sie malte eine große Maske auf ihr Boot. Einige formulierten es als negativ, dass ihnen bestimmte Personen so sehr fehlen und sie schrieben dieses negative Gefühl auf ihr Boot.

Es war sehr gut zu bemerken, wie gut es ihnen tat, das Schlechte abzugeben und zu sehen, wie es mit dem

Wind fortgetragen wurde.

Weiter ging es mit den Fahrbussen nach Eckernförde ans Noor. Inzwischen war es schon ganz schön dunkel. Dort sollten die Steine „hinterlegt“ werden. Ein wunderbarer Abschluss, denn jedes Kind erzählte noch einmal, was auf seinem Stein steht. All die Dinge, die sein Leben lebenswerter machen und wofür es dankbar ist.

## Die Wünsche sind vielfältig

Hier zeigte sich ein roter Faden durch Hobbys wie zum Beispiel Angeln. Oder die besonderen Beziehungen zu Mama oder Bezugspersonen. Marike (17) möchte

ihren Bruder so gerne wiedersehen, Luwes (9) und Linus (8) haben Sehnsucht nach ihrer Mama. Stefanie (18) wünscht sich mehr Taschengeld. Aber ganz beson-

„Ich möchte nie wieder eine Maske tragen müssen – ich bekomme damit so wenig Luft.“

Stella (17)  
Bewohnerin des St. Nicolaiheims

ders häufig stand auf den Steinen „Glück, Frieden, Freude und Freundlichkeit. „Und ich wünsche mir, dass wir viel mehr Ausflüge machen“ sagte Marie-Sofie (13).